

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

3.4.1906 (No. 116)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 3. April.

№ 116.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: Vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Prinz Berthold Friedrich von Baden.

Unter dem Donner der Geschütze fand heute nachmittag die Taufe des am 24. Februar geborenen Sohnes Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Maximilian statt. Das badische Volk nimmt an dem hehren Feste, das zu feiern durch Gottes Gnade dem Großherzoglichen Hause beschieden ist, freudigen Anteil. Die erhebenden Dankesworte, die Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Maximilian und Ihre Kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm als Erwiderung auf die Höchsthin zur Geburt des jüngsten Jähringer Sprossen aus allen Teilen des Landes dargebrachten Glückwünsche gesprochen hatten, haben aufs neue die innigen unauflösllichen Beziehungen zwischen Badens Fürstentum und dem badischen Volke gekennzeichnet; der Wahlspruch der Treue, der gegenseitigen Treue, hat in den freudigen Kundgebungen des Volkes und den warmherzigen Dankesbezeugungen, die ihnen folgten, einen neuen sinnfälligen Ausdruck erhalten. So ist denn der heilige Akt, durch den heute der Enkel des heldenmütigen Kämpfers von Müts, Prinz Berthold Friedrich, den Segen der Kirche empfing, dem ganzen Lande zum Familienfeste geworden, an das sich Hoffnungen einer, so Gott will, ferneren Zukunft knüpfen. Nach harten Winterstürmen leuchtet heute wieder der Frühlingssonne wärmender Strahl und weckt neuerstandenes Leben in der Natur. Möge des jungen Prinzen Lebenspfad erhellt bleiben von sonnigem Glück, sein Werdegang erfüllt sein vom Geiste der Ahnen seines erlauchten Hauses, die allezeit sich eins fühlten mit dem Volke und in seiner Geschichte glänzen als wahr- und wehrhafte Deutsche!

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bemogen gefunden, dem königlich Schwedischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Taube das Großkreuz und dem königlich Schwedischen Gesandtschaftsattaché Ostroem das Ritterkreuz I. Klasse Höchstzweites Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bemogen gefunden, dem königlich Dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin von Hegermann-Lindencrone das Großkreuz Höchstzweites Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. März d. J. gnädigt bemogen gefunden, den nachgenannten im Dienste Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max stehenden Beamten und Bediensteten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen und zwar:

- das Ritterkreuz des Ordens Berthold des Ersten: dem Direktor der Markgräflichen Domänenkanzlei der Bodenseefideikommission, Geheimen Regierungsrat Eduard Seidner;
- das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jähringer Löwen: dem Rentamtmannt Gustav Weiling in Hilzingen;
- das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens: dem Revisionsvorstand bei der Markgräflichen Domänenkanzlei der Bodenseefideikommission, Oberrechnungsrat August Scherer;
- das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen: dem Registrator Ludwig Föhner bei derselben Stelle, dem Hofgärtner Rudolf Einhart in Salem, dem Revierrichter Albert Brenneisen daselbst und dem Haushofmeister Karl Rogge in Karlsruhe;
- die kleine goldene Verdienstmedaille: dem Küchenchef Ferdinand Kurzius in Karlsruhe,

dem Schloßgutsverwalter Ludwig Geiler auf Schloß Staufenberg, dem Forstwart Peter Schuler in Bermatingen und dem Kanzleidiener Johann Waff in Salem;

i. die silberne Verdienstmedaille: dem Forstamtsbuchhalter Karl Bieser in Salem, dem Güteraufseher August Buchart in Hilzingen, dem Kammerdiener Franz Ignaz Schönbein und dem Leibfutcher Johann Preisel in Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. März d. J. gnädigt bemogen gefunden, dem Kammerlakaien August Bullermann im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. März l. J. gnädigt geruht, den Betriebssekretär Heinrich Reber in Karlsruhe zum Revisor zu ernennen.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max von Baden haben sich unter dem 2. April d. J. gnädigt bemogen gefunden, dem Güterinspektor bei Großh. Markgräflich Badischem Rentamt Salem Heinrich Enderle den Titel Dekonomierat zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 28. März d. J. wurde Revisionsgehilfe Adolf Wittmann beim Bezirksamt Karlsruhe zum Revidenten bei der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 30. März d. J. wurde Stationsverwalter Markus Schmitt in Sinsheim unter Ernennung zum Güterexpeditor nach Baden versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zum Abschluß der Marokko-Konferenz.

(Telegramm.)

Der „Temps“ wird sentimental; er richtet Komplimente an Deutschland und trieft von Friedensliebe. Auch er erklärt, es gebe keinen Sieger und keinen Besiegten. Mit dieser letzteren Formel hat der deutsche Reichskanzler die Stellung Deutschlands im Marokkostreite definiert, noch bevor die Konferenz in Algieras zusammengetreten war, und Kowier nahm sie auf, um sie auch auf Frankreichs Stellung anzuwenden. Man konnte dieser Formel sowohl im französischen Selbstbuche, wie im deutschen Weisbuche wiederholt begegnen. Erst jetzt aber hat sie ihren konkreten Inhalt empfangen, denn jetzt ist in der Plenarsitzung der Konferenz über alle der Konferenz vorgelegten Fragen endgültiges und vollständiges Einvernehmen erzielt worden. Was nach der Verständigung über den neutralen Generalpolizeinspektor und den Umfang seiner Kompetenzen und Befugnisse, sowie über seinen Sitz und sein Verhältnis zum Wahgen und zum diplomatischen Korps in Tanger zur Einigung noch übriggeblieben war, sagte sich in dem Rest der Casablancafrage und in der Verteilung der fremden Instruktoren auf die marokkanischen Hafenstädte zusammen. Frankreich beanspruchte Casablanca, die wichtigste Hafenstadt an der marokkanischen Westküste, als Stationsort für seine Instruktoren, Deutschland trug Bedenken, sich mit diesem Anspruch einverstanden zu erklären. Da wurde der Vermittlungsvorschlag gemacht, die französischen Instruktoren in Casablanca einem spanischen Kommandanten zu unterstellen, wofür die spanischen Instruktoren in Tanger einen französischen Kommandanten erhalten sollten. Dieser Vorschlag schloß zugleich eine Kompensation für die Nachgiebigkeit Frankreichs in den noch strittigen Punkten der Bankfrage in sich. Der Vorschlag ist mit samt den Gegenkonzeptionen in der Bankfrage akzeptiert worden, und somit ist die eigentliche Arbeit der Konferenz zur Zufriedenheit der beiden nächstinteressierten Mächte, Deutschland und Frankreich, aber auch zur Zufriedenheit aller übrigen und im Sinne der allgemeinen Wünsche beendet. In Paris kann man sich sagen, daß alles, was für Frankreich mit bezug auf seine Vorzugsstellung in Marokko zu erreichen war, tatsächlich erreicht ist; Deutschland hat das Prinzip der Internationalisierung und die Sicherung der „offenen Tür“ durchgesetzt. Der neutrale Generalpolizeinspektor wird ein Schweizer sein. Wenn man von An-

fang an daran festhalten konnte, daß aus dem Marokkostreite zwischen Deutschland und Frankreich kein Krieg erwachsen würde, so war dies der Tatsache zu danken, daß Deutschland laut verkündete, es vertrete nur ein materielles wirtschaftliches Interesse und ein formales politisches Prinzip, denke aber nicht daran, in Marokko einen territorialen Gewinn zu erzielen. Nichtsdestoweniger barg sich hinter dem Marokkostreite die Gefahr einer künftigen Gereiztheit zwischen Deutschland und Frankreich, und die Möglichkeit einer solchen Gefahr mit ihren unabsehbaren Folgen machte die Marokkoangelegenheit und die Verhandlungen der Konferenz in Algieras zum Gegenstande schwerer, allgemeiner Sorge. Darüber ist man von heute an hinaus. Man braucht nicht mehr im Rückblick auf die Tendenzen der Delcasséschen Politik Reflexionen darüber anzustellen, wie groß und wie nahe im vorigen Frühjahr die Wolke der Kriegsgefahr war, welche über der Welt schwebte. Der allgemeine Friedenswille hat sich siegreich erwiesen, und er ist es, der an dem heute besiegelten Erfolge der Konferenz seinen entscheidenden Anteil hat. In wenigen Tagen werden zwei Jahre verfloßen sein seit dem Abschlusse des französisch-englischen Kolonialabkommens vom 8. April 1904, welches als die eigentliche Quelle des Marokkostreites anzusehen ist. Zwischen damals und heute fallen die Bremer Rede des Kaisers Wilhelm vom 22. März 1905, mit welcher die deutsche Marokkoaktion eingeleitet wurde, und der Besuch des Kaisers in Tanger am 31. März 1905. Es waren sorgenschwere Jahre, welche diese Daten einschließen. Das befriedigende Ergebnis der Konferenz von Algieras rechtfertigt die Hoffnung, daß die Wolke, welche in diesen zwei Jahren schwer und drohend über dem internationalen Frieden lagerte, für lange Zeit vom Horizont verschwunden ist.

(Telegramm.)

* Rom, 2. April. In einer Besprechung des Ergebnisses der Konferenz von Algieras sagt „Giornale d'Italia“: Reichskanzler Fürst Bülow hat mit den anfänglich von ihm aufgestellten Grundsätzen, in Algieras sollen weder Sieger, noch Besiegte sein, Recht behalten. Deutschland hat, indem es eine offensive Haltung einnahm, in Wirklichkeit nur seine Interessen und seine Stellung in der Welt verteidigt, zu denen seine wirtschaftlichen Verhältnisse und seine 60 Millionen Einwohner es zwangen. Es hält nur seine Stellung in Marokko aufrecht. Frankreich und Spanien genießen weiter ihre alten Privilegien als Grenzstaaten Marokkos und die anderen Mächte haben durch die neue Sachlage keine Nachteile. Der Besonnenheit und dem Takt des Fürsten Bülow und Reboils ist es zu danken, daß die zivilisierte Welt jetzt von einem Druck befreit ist.

Herzog Georg von Sachsen-Meiningen.

Seine Hoheit der Herzog Georg von Sachsen-Meiningen vollendet heute, den 2. April, das 80. Lebensjahr. Die allzeit reichstreue Gesinnung, das fürsorgliche Wirken für das Wohl des Meininger Landes und Volkes, der allem Höhen und Schönen offene Sinn sichern dem Herzog unter den Fürsten, die an der Erringung der deutschen Einheit mitgewirkt haben, einen ehrenvollen Platz. Möge die Vorjahung den fürstlichen Jubilar auch auf seinen ferneren Erdenwegen geleiten und ihm einen heiteren Lebensabend in Kraft und Gesundheit verleihen!

Herzog Georg wurde in Meiningen als Sohn des Herzogs Bernhard und seiner Gemahlin Marie, einer geborenen Prinzessin von Hessen-Kassel, geboren. Er bezog 1844 die Universtitäten Bonn und Leipzig und trat zu Neujahr 1848 als Oberleutnant bei den Garderifassieren in den preußischen Militärdienst. Durch Order vom 24. Juni 1848 erhielt der Erbprinz unter Ernennung zum Rittmeister den erbetenen Abschied; er trat darauf in das sachsen-meiningische Schützenbataillon und nahm darin am schleswig-holsteinischen Feldzuge 1849 teil. Mit dem Austritt aus der preußischen Armee waren jedoch die freundlichen Beziehungen des Erbprinzen zum preußischen Königshause nicht gelöst, vielmehr wurden sie noch enger dadurch, daß dieser sich mit der ältesten Tochter Charlotte des Prinzen Albrecht von Preußen am 18. Mai 1850 vermählte. Der Ehe entsprossen die Prinzen Bernhard und Georg, sowie die Prinzessin Marie. Erbprinz Georg war vor seiner Vermählung wieder in preußischen Militärdienst getreten und wurde bis Ende 1854 im 1. Garderegiment z. F. für den Infanteriedienst ausgebildet. Das junge Eheglück wurde leider im Jahre 1855 durch den Tod des Prinzen Georg und der Erbprinzessin getrübt, welche am 30. März einer Lungenerkrankung er-

Iag. 1858 jährt Erbprinz Georg zu seiner zweiten Vermählung, indem er am 23. Oktober die Prinzessin Zedora zu Hohenlohe-Langenburg als seine Gemahlin heimführte, die ihm zwei Kinder, die Prinzen Ernst und Friedrich, schenkte. Im Jahre 1866 (am 20. September) übernahm der Erbprinz als Herzog Georg II. die Regierung, nachdem sein Vater, der dem Beitritt zum Norddeutschen Bunde widerstrebt, der Krone entsagt hatte. Bereits 1849 zum Major, 1853 zum Oberstleutnant, 1855 zum Obersten ernannt, wurde er 1863 Generalleutnant und 1867 General der Infanterie der preussischen Armee à la suite und begleitete im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 das 95. und 32. Regiment, deren Chef er ist, in allen Kämpfen bis 7. Dezember 1870. Auch späterhin bewährte sich Herzog Georg als treuer Freund des neugeschaffenen Reiches. Die freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Kaiserhause fanden auch dadurch Ausdruck, daß der Erbprinz Bernhard am 18. Februar 1878 sich mit der Prinzessin Charlotte von Preußen vermählte. Als am 10. Februar 1872 die Herzogin am Scharlachfieber starb, vermählte sich Herzog Georg ein Jahr später inmorganatischer Ehe mit der Schauspielerin Helene Franz, die er zur Freiin von Gelbberg ernannte. In seiner Regierungszeit erwarb sich der Herzog besondere Verdienste durch die Beseitigung des Domänenstreits, die Erweiterung der Residenz Weimingen und den Aufbau ihres abgebrannten Zentrums, sowie den Abschluß mehrerer Eisenbahnverträge. Bekannt sind die künstlerischen Neigungen des Herzogs, die sich vorzugsweise dem Theater zuwandten, und seinen Namen in der Geschichte desselben unsterblich machen. Hohe Verdienste erwarb er sich aber auch um die Hebung der Kirchenmusik, und wie die „Meininger“ in aller Welt durch ihre Schauspielkunst berühmt wurden, so verbreitete sich der Ruhm des Salzunger Kirchenchores weit über die Grenzen der engeren Heimat, in der der Kirchenchorgefang jetzt überall auf sehr hoher Stufe steht. — Herzog Georg ist preussischer General der Infanterie, sächsischer General à la suite der Armee und Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Deutscher Reichstag

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 31. März.

Abg. Mielczynski (Pole) behauptet, Oberst Meszich von dem Rathenower Husarenregiment sei nur berathschlaget worden, weil er kein Gut an Polen verkaufte. (Redner wirft den obersten Reichsbeamten Mißbrauch der Amtsgewalt vor und wird deshalb von Vizepräsident Baasche zur Ordnung gerufen. Als Mielczynski seine Behauptung aufrecht zu erhalten versucht, verbittet sich Büsing jede Kritik seiner Handlungsweise.)

Abg. Noeren (Zentr.) stimmt dem Antrage auf Erleichterung des Beschwerverichts zu. Redner fragt, ob die gefürzte Vernehmung des Kriegsministers, das Duell werde nur genehmigt, wenn der Gegner ein Ehrenmann sei, etwa das Duell als etwas ehrenhaftes hinstellen wolle. Goffentlich werde mit dem ganzen Duellwesen bald gründlich aufgeräumt werden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Bg.) wünscht Anstellung von Militärärzten und befürwortet die Forderungen der Buchenmacher und Proviantbeamten auf Verrückung.

Abg. Stolte (Soz.) sagt, daß Beschwervericht der Soldaten ist einfach illusorisch. Daher müsse durch die Annahme der Resolution Müller-Meinungen Wandel geschaffen werden. Redner beklagt sich darüber, daß Soldaten als Streikbrecher verwendet würden.

Abg. v. Kardorff (Apt.): Die Sozialdemokraten sind es, die die Jugend schon zur Nothheit erziehen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Goffmann-Berlin ruft: Unverschämtheit! und wird dafür vom Vizepräsidenten Baasche zur Ordnung gerufen. (Erneuter andauernder Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bebel springt erregt auf und ruft dem Präsidenten zu: Ist das unparteiisch?

Abg. Goffmann-Berlin wiederholt den Zuruf: Unverschämtheit!

Vizepräsident Baasche: Ich bitte um Ruhe, da ich sonst die Ordnung nicht aufrecht erhalten kann. Nach Einsicht des Stenogramms werde ich erforderlichenfalls Remedur eintreten lassen.

Die Bertholde von Zähringen.

Karlruhe, 2. April.

Ein Freudentag für das erlauchte Fürstenhaus, ein Freudentag auch für das badische Volk, ist der heutige Tag, an dem der jüngste Sproß der Zähringer den ehrwürdigen Namen erhalten hat, den fünf seiner Ahnherrn zu Ruhm und Ehren geführt. Die badische Residenz hatte ihr Festgewand angelegt, von den Häusern neben die Kammer, die Schulen feiern und allenthalben hat sich freudige Feststimmung kund. Der Sohn Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max, der junge Prinz und Markgraf wird den Namen Bertold I. führen, ein Name, den wir seit langen Jahrhunderten nicht mehr in seinem Hause finden. Und doch war es einst in alten Zeiten der Name des Zähringergeschlechts u. wurde, mit einer Ausnahme von allen den mittelalterlichen Herzogen von Zähringen, geführt. Es war im Jahre 1052, als Bertold I. von Zähringen, Gaugraf im Breisgau, in der Ortenau und im Albgau von Kaiser Heinrich III. die Anwartschaft auf das Herzogtum Schwaben erhielt. Bertold I., der seitdem den Herzogtitel führte, war ein Sohn jenes Bertold, der nach seinem Hauptort auf der Saar den Namen „Bezzelin von Billingen“ führte und der seinerseits wieder ein Sohn eines Breisgau-Grafen Bertold von Birschlag war, der 998/99 an der Seite Kaiser Ottos III. dessen zweiten Römertzug mitmachte und die Streifschaar führte, welche den Gegenpapst Gregors V., Johannes von Piacenza, gefangen nahm. In Rom war es auch, wo Graf Bertold vom Kaiser am 29. März 999 die Verleihung des Marktrechts für die von ihm gegründete Stadt Billingen erhielt. Die Gemahlin Bertolds, Berta von Bären, war übrigens die Stammes- und Tochter haufischer Ahnen, so daß hier der Stammbaum beider schwäbischer Häuser zusammenschließt. Mitteilungen über das Grafschlecht der Bertholde, der „Bertholdinger“, sind aus der Zeit vor dem Jahre 1000 nur spärlich auf uns gekommen, doch glaubt gerade die neuere Forschung wieder mit größerer Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die Ahnherrn des Hauses, das später nach der von ihm erbauten oder doch bewohnten Burg Zähringen bei Freiburg sich nannte, schon im Jahrhundert vordem als namhaftes Dynastengeschlecht im Herzogtum Schwaben und namentlich auf der Saar große Besitzungen aufzuweisen hatte und so immer mächtiger heranwuchs. Die an den Herzog Bertold I. „mit dem Barte“, wie sein Beinamen lautete, von Kaiser Heinrich verliehene Anwartschaft auf das schwäbische Herzogtum wurde nach des Kaisers Tode von dessen Witwe, der Regentin Agnes, indes nicht eingelöst, da diese das erledigte Herzogtum an ihren Schwiegersohn Graf Rudolf von Rheinfelden gab und Bertold dafür das Herzogtum Kärnten mit der Markgrafschaft Verona zuwies. In Wirklichkeit hat der Zähringer diese ihm von Heinrich IV. übrigens wieder entzogenen Gebiete nie beherrscht, sondern lediglich seinen Herzogs- und Markgrafentitel von dort her geführt. Mit dem letzteren bedachte er dann noch zu Lebzeiten seinen ältesten Sohn Hermann, der damit der Gründer des markgräflichen und späteren großherzoglichen Hauses der Zähringer wurde. Da Hermann schon vor dem Vater starb, und zwar in frommer Weltensagung im Kloster Elgung und der zweite Sohn, Gebhardt, sich dem geistlichen Stande gewidmet und hierin später zum Bischof von Konstanz emporgestiegen, so wurde der dritte Sohn, Bertold II., der eigentliche Nachfolger des Vaters. Dies auch in dessen Kämpfen mit Heinrich IV., in Unterstützung des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden, dessen Tochter er heimführte und unter dem er von der päpstlichen Partei zum Herzog von Schwaben ausgerufen wurde. Auch dieser Zähringer mußte nach Beendigung der Kaiserwirren das schwäbische Herzogtum wieder abtreten — diesmal an den von den Borethern aus dem Bäreniden Hause ihm anverwandten Friedrich von Staufen — behielt aber gleichfalls den Herzogtitel und in seinen Hausbesitzungen alle fürstlichen Rechte, sowie die Reichsvogtei der Stadt Zürich. Dieser stolze und angesehene Herzog, der vom Jahre 1100 ab den Titel „Herzog von Zähringen“ annahm (Dux de Zaringen von Zeringen), war es, über welchen Bischof Otto von Freising, der berühmte Geschichtsschreiber des Mittelalters, in seinen Aufzeichnungen die schöne Anmerkung macht: „Wenn Boten böse Kunde ungen und nur zögernd vordröchten, pflegte der Herzog zu sagen: Sprich herbst! denn ich weiß, daß im Leben immer Sonnenchein mit finsternen Wolken wechselt.“ Als Bertold II. am 13. April 1111 gestorben war, folgte ihm

Abg. v. Kardorff (fortfahrend): Bebel hat sich auf Artikel eines englischen Offiziers berufen, daß wir durch die letzten Kriege nichts zugerlert hätten. Wunderbar ist da doch, daß die Japaner durch preussische Instruente ausgebildet sind.

Vizepräsident Baasche ruft nach Einsicht des amtlichen Stenogramms den Abg. v. Kardorff nachträglich zur Ordnung.

Abg. von Gossler (natl.) tritt für die Förderung des Kriegervereinswesens ein.

Abg. Döwitt-Göln (Zentr.) tadelt die Art und Weise, wie die Wahl der Referentoffiziere gehandhabt werde.

Abg. Lehmann (natl.) polemisiert gegen die Sozialdemokratie, die auf dem Parteitage in Jena den Antrag gestellt habe, die Rekruten vor dem Eintritt in das Heer mit sozialdemokratischen Ideen zu erfüllen.

Abg. Zubeil (Soz.) führt aus: In den sozialdemokratischen Organisationen werden die jungen Leute zur Pflicht erzogen. Die Soldatenschilder kommen aus der landwirtschaftlichen Bevölkerung Ostpreußens und Ober-Schlesiens. Das Recht der Nothwehr ist das beste Mittel gegen die Soldatenmißhandlungen.

Abg. v. Dergan (Reichsp.) sagt, mit seiner Befürwortung der Nothwehr habe der Redner einfach zum Aufruhr aufgefordert. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Kein theoretisch bin ich ein Gegner des Duells; es können aber Fälle eintreten, wo das Duell das einzige Mittel der Genugthuung für eine Verletzung der Ehre ist.

Abg. Erbsberger (Zentr.) führt Klage über die verschiedene Befolgung der württembergischen und preussischen Militärverwaltung zu Ungunsten der Beamten der ersteren.

Unterstaatssekretär Zweele erklärt, der Reichssekretär stehe dieser Frage wohlwollend gegenüber.

Abg. Müller-Meinungen (fr. Wp.) hält gegenüber der Erklärung des Kriegsministers seine geistige Behauptung aufrecht.

Abg. Kunert (Soz.) bringt nochmals die Humenbriefe zur Sprache und fragt: „Was ist denn die Pachtung von Kautschou anders als Raub?“

Vizepräsident Baasche ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wirft Kunert dem Kriegsministerium vor, bei der Stellung des Strafantrages wider ihn wider besseres Wissen gehandelt zu haben, weshalb er vom Präsidenten zum zweiten Male zur Ordnung gerufen wird.

Abg. Held (natl.) tritt für Besserstellung der aggregierten Majore und höhere Befolgung der Zahlmeister und der Zahlmeisterassistenten ein.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird das Gehalt des Kriegsministers bewilligt und die Resolution Müller-Meinungen angenommen.

Hierauf verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung Montag vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Staatsberatung. Schluß 6 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 2. April.

Präsident Graf Ballestrin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Die Beratung des Militäretats wird fortgesetzt.

Abg. v. Normann (kons.) protestiert gegen die neuliche Behauptung des sozialdemokratischen Abg. Fischer, daß der vor 16 Jahren verstorbene Hauptmann Graf Moon ein Menschenjünger gewesen sei. Diese Behauptung sei empörend.

Eine Reihe Titel wird bewilligt.

Bei Kapitel Geldverpflügung der Truppen hat die Budgetkommission die im Etat für alle nicht in Regimentskommandeurstellen befindlichen Oberstleutnants vorgesehene pensionsfähige Zulage von 1150 M. nur den Oberstleutnants der Infanterie, Schützen und Jäger, sowie des Ingenieur- und Pionierkorps gewährt.

Abg. Held (natl.) wünscht häufigeren Wechsel der Offiziere in den kleinen Grenzgarnissen.

Abg. Nören (Zentr.) befürwortet den Antrag der Budgetkommission.

Abg. Ledebour (Soz.) wünscht Streichung dreier weiterer Reitschulen und beantragt die Ablehnung der Reitschule in Paderborn, die von der Kommission bewilligt worden war.

Kriegsminister v. Einem polemisiert gegen den Vordredner und sagt, die Errichtung einer Reitschule in Hannover war nur möglich, weil eine Kaserne zur Verfügung steht. Keine andere Stadt hätte einen solchen Vorteil geboten.

Abg. Graf Oriola (natl.): Wenn Ledebour sagt, dem deutschen Offizier fehle die rechte Geistes- und Herzensbildung, so fehlt mir der parlamentarische Ausdruck, dies gebührend zurückzuweisen. Redner tritt dann für die Reitschule in Paderborn ein.

Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.) protestiert dagegen, daß man dem Zentrum so kindische und törichte Motive unterstiebt, als hätte das die Reitschule in Paderborn nur gewährt, weil Paderborn eine Bischofsstadt ist.

Abg. Müller-Sagan befürwortet die Reitschule in Paderborn aus technischen Gründen.

Abg. Ledebour sagt: Die Exklusivität des Offizierkorps führt zur geistigen Verkümmern und nach Jena. (Unruhe rechts.) (Als auf einer Gallerie geklatscht wird, droht Vizepräsident Baasche mit Räumung der Tribüne.)

Kriegsminister v. Einem: Bezüglich des preussischen Offizierkorps verweise ich auf den hervorragenden Artikel des Frhrn v. d. Goltz in der „Deutschen Rundschau“. Wir deutsche Offiziere wollen uns nur die soziale Geltung erhalten, die wir bisher eingenommen haben und die wir durch treueste Dienstleistung erworben haben. Keiner von uns hält sich für ein vornehmeres Wesen. Der Offizier wird erzogen im Geiste der Königstreue, Vaterlandsliebe und ersten Pflichterfüllung. (Beifall.)

Nach weiterer Debatte wird die Position gemäß den Kommissionsbeschlüssen bewilligt.

Die Ueberführung des 2. Westfälischen Husarenregiments nach Krefeld

(Telegramme.)

* Düsseldorf, 2. April. Heute vormittag halb 9 Uhr schied das 2. Westfälische Husarenregiment aus seiner hiesigen bisherigen Garnison. Nachdem Geleitredner Dr. Zahn Abschiedsworte an das Regiment gerichtet hatte, marschierte dasselbe nach Krefeld, von Hunderten von Wagen, Automobilen und Radfahrern begleitet. In Krefeld durchziehen seit dem frühen Morgen bei herrlichem Wetter zahlreiche aus der Umgegend eingetroffene Vereine mit Musik die prächtig geschmückten Straßen. Das Gedränge ist groß.

* Krefeld, 2. April. Um halb 1 Uhr kündigten Kartonschiffe die Ankunft des kaiserlichen Sonderzuges an. Am Bahnhof fand militärischer Empfang statt. Seine Majestät der Kaiser stieg zu Pferde, ritt die Front des Regiments ab und führte es dann in die Stadt. An der Ecke des Ostwalltes und der Rheinstraße war eine Tribüne errichtet und dort begrüßte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Schorlemer, den Kaiser, worauf die Tochter des Oberbürgermeisters, Fräulein Oefelt, ein Willkommensgedicht sprach und dem Kaiser ein Bukett überreichte. Oberbürgermeister Dehler hielt dann eine Begrüßungsansprache, worin er dem Kaiser für die persönliche Einführung des Regiments besonders dankte und das Regiment mit dem Wunsch willkommen hieß, daß es seine neue Heimat lieb gewinnen möge. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser dankte und sagte, daß das Regiment einen so glänzenden Einzug bekommen habe, als wenn es von einem siegreichen Kriege heim gekommen wäre. Darauf ritt der Kaiser an der Spitze des Regiments zum Friedrichsplatz, wo ein Kinderchor von 1400 Kindern zwei Wiederlang. Dann wurde der Ritt in die Kaserne fortgesetzt, wo die Uebergabe der Gebäude durch Oberbürgermeister Dr. Dehler erfolgte.

Ausfälle in Frankreich.

(Telegramme.)

* Toulon, 2. April. Heute nacht brannten die ausständigen Kellner große Anstalten. Sie zertrümmerten die Spiegeldecken mehrerer großer Restaurants und bedrohten die Arbeitswilligen. Ein Kellner des Restaurants „de la Retourne“ verfecht einem Ausständigen einen tödlichen Dolchstoß. Um 1 Uhr wurde Militär aufgeboden, das die Menge auseinandertrieb.

Die Lage in Courrières.

* Paris, 2. April. Der „Eclair“ berichtet aus Lens: Als der Arbeitsminister Parthou nach der Ueberreichung der Orden und Medaillen an die 13 Geretteten unter dem lebhaftesten Beifall aller auch die den deutschen Rettungsmannschaften

in der herzoglichen Würde sein ältester Bruder Bertold III., der sich in den Kriegsjügen Kaiser Heinrich V. auszeichnete und dabei vorübergehend in die Gefangenschaft der Kölner geriet, bei denen er indes das beste Andenken hinterließ. In einer Fehde des Landes Dagsburg gegen dessen aufständische Untertanen fand er schon früh, 1122, auf eine nicht ganz aufgeläute Weise zu Molsheim im Elß den Tod, und die alte Kölner Chronik betrauert ihn mit den Worten: „juvens egregius, imperatorii fidissimus!“ Sein Nachfolger wurde sein Bruder, Herzog Konrad, jener Fürst, dem noch zu Lebzeiten Bertolds III. Freiburg im Breisgau seine Gründung und seine Stadt- und Marktrechte verbannt, und der nach dem Antritt des burgundischen Erbes zum zähringischen Herzogtitel noch eines Rectors, d. i. lgl. Statthalters von Burgund annahm, der indes mehrfach gleichfalls zum Herzogtitel wurde. Sein Sohn Bertold IV., der ihm 1152 folgte, mußte es erleben, daß König Friedrich I. von Staufen (Barbarossa), dem er allzeit treu zur Seite gestanden, die Gebiete des alten Königreichs Burgund (weslich des Jura), in denen hauptsächlich der Zähringer geherrscht, als Erbe seiner Gemahlin für sich selbst in Anspruch nahm. Die Verleihung größerer Rechte im ostjuraischen Burgund an Bertold, die Erteilung der Reichsvogtei über die Vistimäre Genf, Lausanne und Sitten, machte das nicht ausgleichen. Der zähringische Herzogtitel aber ward seitdem mit neu bekräftigtem Recht begleitet von dem Zusatz: Rector von Burgund. Wie seine Vorgänger, so tat sich auch dieser zähringische Herzog, der auch fürberhin wieder in Treue zum Hofbald hielt, als Gründer und Förderer der Städte hervor. Freiburg im Neckland verbannt ihm Entstehung und Stadtrechte.

Dann kam 1186 derjenige Zähringer an die Nachfolge, in dem der ganze Lanz des Herzoghauses noch einmal hell erstrahlte über die deutschen Gauen, Herzog Bertold V. Diesem machtvollem Fürsten war es dabei bestimmt, die herzogliche Linie zu beschließen, die bekanntlich der jüngere Zweig des zähringischen Hauses war, da, wie oben bemerkt, die ältere markgräfliche Linie von dem Erstgeborenen Herzog Bertold I. als selbständige Gaus fortgepflanzt war. Schon als junger Fürst schloß sich Bertold V. durch glänzenden Kriegserfolg einen

verliehenen Auszeichnungen erwähnte, wandte sich der bei dieser Gelegenheit anwesende deutsche Journalist Ludwig Kerte an den Minister und sagte: „Gefahren Sie mir, Herr Minister, Ihnen im Namen meiner Landsleute zu danken und Ihnen den Wunsch auszudrücken, daß unsere beiden Länder in Zukunft die freundschaftlichen Beziehungen pflegen mögen. Auch wir wünschen das lebhaft, antwortete der Minister. — Die „Petite République“ schreibt über die deutschen Rettungsmannschaft verliehenen Auszeichnungen: Die westfälischen Retter sind zugleich brave Leute und Diplomaten. Das rote Band der Ehrenlegion, welches sie sich reichlich verdient haben, wird die Befestigung der deutsch-französischen Beziehungen ebenso sehr erleichtern, wie der von Herrn v. Radewitz und Herrn Réboil ausgetauschte Händedruck.“

* Paris, 2. April. Der Kriegsminister Etienne verfügte, daß diejenigen Soldaten, welche infolge der Katastrophe von Courrières die einzigen Stützen ihrer Familien geworden sind und über ein Jahr ihrer Dienstzeit zurückgelegt haben, heimgeschickt werden sollen, doch soll dies erst nach der Beendigung des Ausstandes geschehen. — Der „Matin“ schreibt, daß der Arbeitsminister Parthou, als der Bergwerksdirektor von Courrières ihn mit einer Ansprache begrüßen wollte, sich wegwendete, ohne ihm eines Wortes zu würdigen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 2. April.

Heute vormittag 9 Uhr traf Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hier ein, wurde am Bahnhof von Ihren Großherzoglichen Hoheiten den Prinzen Max und Karl und im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von dem Generaladjutanten General der Artillerie von Müller empfangen und zum Großherzoglichen Schloß geleitet, wo Höchstdieselbe Absteigequartier nahm.

Mittags 12 Uhr kamen Seine Hoheit der Prinz und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hier an. Höchstdieselben wurden von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin am Bahnhof begrüßt und in das Großherzogliche Schloß begleitet.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing um 11 Uhr den königlich dänischen Gesandten von Hegermann-Lindencrone und um halb 12 Uhr den königlich schwedischen Gesandten, Grafen Laube, mit dem Gesandtschaftsattaché Vostrom, welche von ihren hohen Souveränen beauftragt sind, an der Taufe des Sohnes Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max teilzunehmen.

Hierauf meldete sich bei Seiner Königlichen Hoheit der Hauptmann Bayer im Generalfstab der Schutztruppe für Südwestafrika.

Mittags halb 1 Uhr erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Fürstberg. Höchderjelbe nahm mit allen genannten Fürstlichen Gästen an der Frühstückstafel Ihrer Königlichen Hoheiten teil.

Nachmittags halb 3 Uhr erschienen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, die Mitglieder der Großherzoglichen Familie und alle Fürstlichen Gäste im Palais Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max, um der Taufe Höchstdes Sohnes anzuwohnen. Außerdem waren anwesend die Mitglieder des Hofstaates der Höchsten Herrschaften, die Umgebungen der Mitglieder der Großherzoglichen Familie und der Fürstlichen Gäste, der königlich schwedische und der königlich dänische Gesandte, sowie der königlich preussische Gesandte und der kaiserlich russische Ministerresident mit ihren Gemahlinnen, die Mitglieder des Staatsministeriums, das Offizierkorps und die Wachmeister des Leibdragonerregiments, dem sein Durchlauchtigster Kommandeur auch die Patenschaft des jungen Prinzen übertragen hat, die direkten Vorgesetzten des Regiments, der zweite Vizepräsident der Ersten Kammer und der Präsident der Zweiten Kammer der Landstände, der Stadtkommandant und der Oberbürgermeister der Residenz und zahlreiche weitere Gäste. Im ganzen waren etwa 100 Personen geladen.

In der Taufe, die der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Geheimrat D. Helbing, vollzog, erhielt der neugeborene Prinz die Namen Berthold Friedrich Wilhelm Ernst August Heinrich Karl.

Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm trug den Täufling und hielt ihn während des Taufakts,

während die anwesenden Paten sich zur Seite stellten. Sobald der Taufakt begonnen hatte, läuteten die Glocken der Schloßkirche und gleichzeitig gab die Artillerie 101 Salutschüsse ab.

Nach Beendigung der feierlichen Handlung wurden Erfrischungen gereicht und dabei brachte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Gesundheit des Täuflings aus.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verweilten noch einige Zeit im Palais Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max und unterhielten sich mit einer großen Zahl der Anwesenden. Hierauf begaben sich Höchstdieselben in das Hoftheater zum Besuch der auf Höchsten Befehl veranstalteten Vorstellung.

Heute abend findet bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm Familientafel statt, an der sämtliche hier anwesende Fürstlichkeiten teilnehmen.

Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, sowie die Prinzlichen Herrschaften von Hessen reisen morgen vormittag um 9 Uhr von hier ab; gleichzeitig verläßt auch Ihre Hochfürstliche Durchlaucht die Prinzessin Hermine Keuß a. L. Karlsruhe.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin wohnte am Samstag nachmittag der Prüfung der Konfirmanden im Stadthaus bei und gestern, Sonntag, vormittag der Konfirmation derselben.

** Der bisher nebenamtlich mit der Wahrnehmung der Obliegenheiten eines Handelschulinspektors betraute Professor Fr. Kohlhepp in Durlach wurde mit Entschiedenheit Großh. Ministeriums des Innern vom 22. v. M. Nr. 8985 kommissarisch mit der Vernehmung der Stelle des Handelschulinspektors im Hauptamte beauftragt.

Die Diensträume des Handelschulinspektors befinden sich vom 16. d. M. ab in Karlsruhe, Kriegstraße Nr. 139.

* (Ehrung.) Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Die den früheren Landtagen angehörigen derzeitigen Herren Mitglieder der Ersten Kammer haben durch den Herrn Präsidenten dieses hohen Hauses, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl von Baden, ihrem am 1. April d. J. in den Ruhestand getretenen Archivar, Oberrechnungsrat Ludwig Bauer, in Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste eine mit Würdigung versehene wertvolle silberne Blumenkranz, geschmückt mit herrlichen Blumen, als Erinnerungszeichen überreichen lassen.

— (Matthäus-Passion.) Der Bachverein hatte sich für sein letztes diesjähriges Konzert eine Vorführung von Bachs herrlichem Passionsdrama nach dem Evangelisten Matthäus zur Aufgabe gestellt, und diese Aufgabe am Donnerstag unter Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten Herrn Hofmusikdirektor Prauer aufs glanzvolle gelöst. Die erhabene Größe dieses ergreifenden, im Gewande edelster Volksmühseligkeit sich offenbarenden Werkes übte auf die den großen Raum der evangelischen Stadtkirche bis auf den letzten Platz besetzt haltende Gemeinde wieder den tiefgehendsten Eindruck aus. Der tüchtig geleitete Chor zeigte sich den Anforderungen des Werkes in jeder Beziehung gewachsen, während das Solfège in Soli- und Gesamtleistung vollendetes bot. In den zur Mitwirkung zugezogenen Solisten hatte man gleichfalls eine glückliche Wahl getroffen. Fräulein Schenker erwies sich in der Vertretung der Sopranpartie als eine feinsinnige, geschmackvolle Gesangs-künstlerin. Herrn Paulis ganz vorzügliche Darbietung des Evangelisten war von früheren Aufführungen noch in schönster Erinnerung; auch Fräulein Ethofers stimmvolle Behandlung der Altpartie, Herrn Wittmers wirkungsvoller „Christus“, die durchaus respektable Beherrschung der Tenorpartie durch Herrn Konzertfänger Rothmann, der vorzügliche „Pilatus“ des Herrn Schlatte, Herrn Organist Barner an der Orgel, sowie Fräulein Toussaint und die Herren Gärtner und Neumann, welchen die Durchführung der kleineren Partien übertragen war, dürfen mit unbeschränkter Anerkennung beigezählt werden. Die Großherzogin wohnte mit der Prinzessin Keuß und dem Prinzen Max dem Konzert an.

— (Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 28. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Bleicher. — Mehrere Anklagen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels beschäftigten im Laufe des letzten halben Jahres die Strafkammer III. Sie waren vornehmlich darauf zurückzuführen, daß die Polizei in Baden-Baden den professionellen Spielern und denen, die aus Wetten ihre Geschäfte ziehen, Leute, deren ertragreiches Operationsfeld die Städte mit internationalen Verkehr und die großen Neimplätze bilden, ihre besondere Aufmerksamkeit schenkte. Auch heute stand wiederum ein derartiger Strafprozeß zur Verhandlung. Angeklagt waren der Wäldermeister Bernhard Gerlach aus Hamburg und der Buchhändler Peter Steeger aus Altona. Sie wur-

den beschuldigt, gemeinschaftlich aus dem Glücksspiel ein Gewerbe gemacht und in rechtlichem Zusammentreffen damit die ihnen durch das Reichstempelgesetz auferlegten Verpflichtungen bei Annahme von Wetteinsätzen bei öffentlich veranstalteten Rennen nicht erfüllt zu haben, indem sie in den Jahren 1904 und 1905 auf den Rennbahnen in der Umgebung von Berlin, am 6. und 7. August auf der Rennbahn zu Göttingen und am 20., 22. und 24. August 1905 zu Baden-Baden mit zahlreichen Personen Wetten in Beträgen von 20 M., 50 M., 100 M. und 200 M., insgesamt von vielen tausend Mark, abgeschlossen, ohne ihnen versenkte Wettsummen zu erteilen. Der Gerichtshof verurteilte jeden der Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe.

* Wegen Mangel an Raum mußten verschiedene Mitteilungen aus dem Großherzogtum für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

den beschuldigt, gemeinschaftlich aus dem Glücksspiel ein Gewerbe gemacht und in rechtlichem Zusammentreffen damit die ihnen durch das Reichstempelgesetz auferlegten Verpflichtungen bei Annahme von Wetteinsätzen bei öffentlich veranstalteten Rennen nicht erfüllt zu haben, indem sie in den Jahren 1904 und 1905 auf den Rennbahnen in der Umgebung von Berlin, am 6. und 7. August auf der Rennbahn zu Göttingen und am 20., 22. und 24. August 1905 zu Baden-Baden mit zahlreichen Personen Wetten in Beträgen von 20 M., 50 M., 100 M. und 200 M., insgesamt von vielen tausend Mark, abgeschlossen, ohne ihnen versenkte Wettsummen zu erteilen. Der Gerichtshof verurteilte jeden der Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe.

* Wegen Mangel an Raum mußten verschiedene Mitteilungen aus dem Großherzogtum für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 2. April. Gouverneur Graf Göben telegraphiert aus Dar-es-Salaam: Die Verbindung mit Mahenge wurde durch Hauptmann Rigmann und von Süden durch Major Johannes hergestellt. Der Aufstand ist dort im Abflauen begriffen, auch herrscht Nahrungsmangel. Ernstlichen Widerstand finden die Truppen nur noch in den Nhangabergen am Nyassasee, wo das Detachement v. Kleist am 26. v. M. von 2000 Rebellen erfolglos angegriffen wurde. In den anderen Bezirken finden andauernd Unterwerfungserklärungen statt unter Auslieferung der Häufelführer.

* Weiskens, 2. April. Im Meuselwitzer Revier hat der Aufstand abgenommen. Die Lage im Weiskens Revier ist unverändert.

* St. Petersburg, 2. April. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Rostau, daß dort eine geheime Druckerei und eine geheime photographische Anstalt entdeckt worden sind. Außer illustrierten revolutionären Schriften wurden auch drei Bomben gefunden. Vier Personen wurden verhaftet, darunter zwei Frauen. In der Wohnung eines gewissen Ananow entdeckte die Polizei gestern 700 scharfe Patronen, Pulver und einen Patronenapparat.

* Washington, 2. April. Präsident Roosevelt und eine Anzahl republikanischer Senatoren und Mitglieder der Interstate Commerce-Kommission hatten gestern eine Besprechung bezüglich der Hepburnbill, betreffend die Eisenbahntarife. Man kam überein, daß die Beschlüsse der Kommission mit einigen Einschränkungen der Abänderung durch die Bundesgerichte unterworfen sein sollen. Mit dieser Erweiterung der Bill sind, wie man glaubt, deren Aussichten auf Befriedigung gewachsen.

Verschiedenes.

† Stettin, 2. April. Die Untersuchung der Ursache der Feuersbrunst, welcher am 25. September der Freihafengebiet große Holzlager zum Opfer fielen, ergab Brandstiftung. Der Direktor Adams von der Londoner Gesellschaft, dem das Holzlager gehörte, wird, lt. „St. Nachr.“, festbrieflich verurteilt.

† Unruhstadt (Posen), 2. April. (Telegr.) Der 74-jährige Viehhändler Kreiser in Borwert Wiebelsdorf, seine Frau und seine Tochter sind heute früh mit durchschnittenen Halsen in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Die Tochter gab noch Lebenszeichen von sich und sagte, daß Zigeuner die Schreien verübt haben.

† Turin, 2. April. Bei einem Automobilunglück wurde Graf Avegadre aus Verelli getötet. Das Fahrzeug tarambolierte in Orbasane bei Turin mit einem Gemüsehändler. Das Automobil wurde zertrümmert. Der Begleiter, Leutnant Du-linbarni, wurde schwer verletzt.

† Algier, 31. März. Durch den Einsturz eines Tunnelns beim Bau der Bahnlinie von Tiemken an die marokkanische Grenze wurden zwei Arbeiter getötet und fünfzehn verwundet.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro.

vom 2. April 1906.
Das Hochdruckgebiet, das in der letzten Zeit im Nordwesten der britischen Inseln gelegen war, hat sich seit gestern über fast ganz Europa ausgebreitet; sein Kern bedeckt heute die Nordsee. Auf dem Festland hat es überall aufgeklart; die Morgen-temperaturen lagen nur wenig über dem Gefrierpunkt. Wenig bewölkt, nachts kaltes, am Tag mäßig warmes Wetter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 2. April, früh.
Lugano wolkenlos 3 Grad; Biarritz halbbedeckt 7 Grad; Nizza wolkenlos 7 Grad; Triest wolkenlos 7 Grad; Florenz wolkenlos 3 Grad; Rom wolkenlos 4 Grad; Cagliari wolkenlos 6 Grad; Brindisi wolkenlos 9 Grad.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



Vorzügliche Weine

Brilligauer	à 50	Königsbacher	à 1.20	Im Faß oder in
Markgräfler	à 60	Königsbacher	rot à 80	Literflaschen
Königsbacher	à 80	Ortenberger	rot à 80	auch
Rheingauer	à 90	Zeller	à 1.-	assortiert

kaufen Sie am besten bei der Firma

Badische Weinkellereien Robert Schüssler & Cie.
Marienstr. 1 — Karlsruhe — Teleph. 1006
Gratisproben

Erstkl. Anerkennungen — Fst. Bedienung

Namen, als er, kaum 29 Jahre alt, die aufständischen burgundischen Großen 1191 in der blutigen Karfreitagsschlacht an der War niederwarf. Und weiter wird sein Name durch die Jahrhunderte getragen als Gründer der Stadt Bern, die er damals, dem Welschthum trübig vorgelagert, am Karflüß erbaute und mit Bürgern und Geschlechtern aus der Waar, dem Weisgau und Zürich besiedelte. So groß war das Ansehen des mächtigen Herzogs, — gegen den ein Feldzug des wilden Herzogs Konrad von Staufen infolge von dessen Ermordung durch eine Frau zu Durlach schmachlich endete —, daß nach dem Tode von Konrads Sohn, Kaiser Heinrichs VI., die Fürsten des westlichen Deutschlands mit den Erzbischöfen von Köln und Trier ihn am 1. März 1198 zu Köln zum König nominieren, während Philipp von Staufen gleichzeitig Königswahl zu Erfurt von ihnen als den alten Rechten zuwider verworfen wurde. Die Geschichte berichtet, wie indes Herzog Bertold in vollem Bewußtsein der großen Verantwortung bei den drohenden Bürgerkriegen doch wieder zugunsten des staufischen Königs von der Krone zurücktrat; eine Sandlung von nationaler Größe, die ihm denn auch die alte Markbacher Kloster-Chronik als solche hoch anrechnet, während freilich die von den erzürnten niederrheinischen Kirchenfürsten beeinflussten kölnischen Jahrbücher seiner Tat nur niedrige Motive zu unterstellen suchen.

Es berührt überhaupt eigenartig, wie gerade dieser bedeutende Fürst von der ihm feindlichen Seite aus in den alten Niederchriften mit ausgesuchten Bosheiten bedacht, wie er sogar als „Menschenfleisch-Eßer“ hingestellt wurde, als einer, der vom katholischen Glauben abgefallen — obwohl Papst Honorius den Herzog noch in einem Breve nach dem Tode desselben als „geliebter Sohn“ bezeichnet —, und wie es so tatsächlich mittelalterlicher Geistesart gelang, das Bild des letzten

700 Jahre fast sind seitdem vergangen. Nun aber trägt in dem Sohne des Prinzen und Markgrafen Max von Baden zum ersten Male wieder ein Jähringerproß den uralten Vorkolonnamen und verknüpft damit aufs neue die fernerdämmende Vergangenheit des mittelalterlichen jähringerischen Herzogshauses mit der leuchtenden Gegenwart in der Geschichte des Hauses der jähringerischen Großherzoge von Baden.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- u. Preßhefen-Fabrikation

vorn. G. Sinner.

Aktiva. Haupt-Bilanz auf 31. Dezember 1905. Passiva.

An Immobilien in Grünwinkel	3 268 860	90	Per Aktien-Kapital	6 000 000	—
„ „ Durmersheim	73 502	52	„ Obligationen	1 900 000	—
„ „ Räfertthal	542 765	66	„ „ ausgeloste, jedoch noch nicht eingeleichte	2 500	—
„ „ Stettin	364 661	31	„ Hypotheken auf Wirtschaften	2 627 296	94
„ „ Reusfahrwasser	297 394	19	„ Gefeglicher Reservefonds	3 284 351	21
„ „ Luban-Posen	1 087 560	63	„ Spezial-Reserve, Versicherungs- und Delkreder-Konto	1 557 672	48
„ „ Karlsruhe, Mannheim, Forzheim u. Hagenau	292 856	10	„ Pensionsfonds für Angestellte und Arbeiter	321 906	84
„ „ Rixdorf-Berlin	352 109	78	„ Arbeiter-Bohlfahrts-Konto: Stiftung des Herrn Kommerzienrats August Darr	2 000	—
„ Eigene Wirtschaften	3 890 987	89	„ Saldo des Kontos	19 638,44	—
„ Einrichtung der eigenen Wirtschaften	1	—	„ Sparkasten-Konto	—	—
„ „ Verkaufszitralen	1	—	„ Dividende, rückständige	900 000	—
„ Schiffe, Wagen- und Fuhrpark	277 808	42	„ „ pro 1905	97 215	—
„ Maschinen, Geräte und Mobilien	988 111	89	„ Tantiemen	7 440 235	11
„ in Grünwinkel	1	—	„ Kreditoren, einschließlich gestundeter Steuern und Zölle	200 786	42
„ Durmersheim	99 338	50	„ Saldo auf neue Rechnung	—	—
„ Stettin	90 505	60			
„ Reusfahrwasser	59 907	43			
„ Luban-Posen	1 132 081	57			
„ in Karlsruhe, Posen	22 290	18			
„ in Rixdorf-Berlin	1	—			
„ Borräte in sämtlichen Betrieben	6 688 574	87			
„ „ Par, Wechseln, Steuer-scheinen und Effekten	357 679	08			
„ Ausstände:					
„ a. gedeckte	1 824 847,32				
„ b. laufende	3 316 465,93				
	4 641 313	15			
				24 417 808	12

Soll. Gewinn- und Verlust-Konto auf 31. Dezember 1905. Haben.

An Unkosten-Konto:			Per Saldo-Vortrag	180 281	43
„ Allgemeine Handlungs-Unkosten	321 764	60	„ Betriebs- Ueberprüfungs pro 1905	2 572 329	04
„ Interessen-Konto:					
„ Saldo des Kontos	51 370	22			
„ Dubiosen-Konto:	20 309	43			
„ Zweifelhafte Forderungen					
„ Abschreibungen:					
„ auf Immobilien, Einrichtungen, Gerätschaften und Transportmittel	1 016 164	80			
„ Gewinn-Verteilung:					
„ 15% Dividende	900 000	—			
„ auf Arbeiter-Bohlfahrts-Konto	5 000	—			
„ auf Pensionsfonds für Angestellte und Arbeiter	40 000	—			
„ auf Versicherungs- und Delkreder-Konto	100 000	—			
„ für Tantiemen	97 215	—			
„ auf neue Rechnung	200 786	42			
	2 752 610	47		2 752 610	47

Der Dividendschein Nr. 20 wird von heute ab bei der Gesellschaftskasse in Grünwinkel und in Karlsruhe bei den Herren Strauß & Co. und der Filiale der Rheinischen Creditbank; in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. und der Rheinischen Creditbank; in Frankfurt a. M. bei Herrn C. Labenburg; in Berlin bei den Herren Schlesinger-Trier & Co., Commanbitgesellschaft auf Aktien; mit M. 150.— eingelöst.

Die Erhebung der neuen Dividendscheindbogen kann gegen Einreichung der bezüglichen Talons ebenfalls bei genannten Bankhäusern bewirkt werden.

Grünwinkel, den 30. März 1906.

Der Vorstand. 3266

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- u. Preßhefen-Fabrikation

vorn. G. Sinner.

In der heute stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung wurde der ausscheidende Aufsichtsrat, bestehend aus den Herren:

Dr. Gust. Witz, Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter, Karlsruhe,
 Rentner Karl Sinner, Mannheim,
 Hauptmann a. D. Otto Bahls, Karlsruhe,
 Geheim Kommerzienrat Robert Kocke, Handelskammerpräsident, Karlsruhe,
 Guts- und Fabrikbesitzer Christian Sinner, Schwab. Hall,
 Bankier M. A. Strauß, i. Fa. Strauß & Co., Karlsruhe,
 Fabrikbesitzer Carl Richard Untucht, Charlottenburg,
 wieder gewählt.

Grünwinkel, den 30. März 1906.

Der Vorstand.

COLOSSEUM

Telephon 1938 Vorletztes Programm dieser Saison Telephon 1938
vom 1. bis inkl. 7. April 1906. 3 289

Frühlingstrio, Damen-Gesangs- u. Tanz-Terzett.
 Fowel Smith, Kom. Jongleur.
 Man de Wirth, als Cabaret-Sängerin.
 Ollser-Trio, Amerik. Instr. Virtuol.

Palmsontag den 8. April 2 Konzerte. Ab 9. bis inkl. 14. April (Karwoche) bleibt das Colosseum geschlossen. Wiedereröffnung für das **Elite-Schlus-** Programm der Saison **Öster-Sonntag den 15. April 1906 mit 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.**

Toxin u. Torenio, Excentrics.
 Panita, berühmte Hübner-Virtuosin.
 Harry Gugges, Humorist.
 Gebr. Kronemann, akrob. Clown.
 Langeros, Kontrast-Duo.

Schiffsjungen

Sucht Johannes Brandt, Altona, Fischmarkt 20. 3 313.3.1

Oberamtshaus Nord a. R.

Hausverkauf.

Stammhalter ist ein in bester Lage der Stadt aus Luft- und weissen Sandstein in gotischem Stil massiv gebauetes, frei gelegenes Haus mit 10 Zimmern und den entsprechenden Nebenräumen, mit Wasserleitung und 4 Ar Garten, um das Haus, zu einem Landhause geeignet, um den mäßigen Preis von ca. 22 000 M. zu verkaufen. Anfragen an Oberförster Majer in Schwann in Württemberg. 3 311

1842 zu Bichtenthal geborenen Wagner August Erhard, zuletzt wohnhaft in Bichtenthal/Baden, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefördert, sich spätestens in dem auf Montag den 1. Oktober 1906, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Baden, den 23. März 1906.
 Groß. Amtsgericht.
 gez. Keerl.
 Ausgefertigt: Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Weisbach.

Aufgebot.
 3.188. Eitenheim. Gustav Hägle, geboren am 20. Juni 1885 in Grafenhausen, hat sich im Jahr 1889 nach Amerika begeben. Seit dem Jahr 1888 sollen keine Nachrichten mehr von seinem Leben eingegangen sein. Seine Mutter, Rosalia Hägle Witwe, Karoline geb. Joerger in Grafenhausen, hat beantragt, ihn für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefördert, sich spätestens in dem auf Mittwoch den 31. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte dahier anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Eitenheim, den 23. März 1906.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Kunz.

Konkursverfugung.
 3.303. Nr. 9215. Raftatt. Ueber das Vermögen der Firma Joseph Brandtetter und des Inhabers Schneider Joseph Brandtetter in Raftatt wird heute am 30. März 1906, nachmittags halb 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwält Fleischer in Raftatt wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. April 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Wahlbestellung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 23. April 1906, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 1. Mai 1906, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. April 1906 Anzeige zu machen.

Raftatt, den 30. März 1906.
 Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts Raftatt. Jitel.

Die Dekopistenflehe
 beim Amtsgerichte hier mit einem Jahresgehalt von 700 M. ist sofort zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen unter Zeugnisvorlage alsbald ihre Gesuche einreichen. 3.306.
 Sonntag, den 31. März 1906.
 Groß. Amtsgericht.
 Dr. Kiefer.

Holz-Versteigerung.
 Das Groß. Forstamt Gernsbach versteigert im Rathaus in Gernsbach am Samstag den 7. April 1906, vormittags 10 Uhr beginnend, aus Distrikt II Gernsbach Abt. 11, 15, 16 und aus Distrikt IV Rodert Abt. 2, 10, 11: 10 buchene und 26 eichene Wagnerfungen, 1000 tannene Gerüststangen I. und II. Klasse, 120 Kopfenstangen I. Kl., 30 dno. II. Kl., 30 dno. III. Kl., 15 dno. IV. Kl.; 101 Eter buchene Scheiter I. bis III. Kl., 6 Eter eichene und Kastanienprügel II. Kl., 56 Eter Nadelstange II. und III. Kl., 99 Eter buchene, 6 Eter eichene Krügel I. und II. Kl., 112 Eter Nadelprügel I. und II. Kl., sowie 7 Eter buchene und 4 Eter tannene Reisprügel.

Das Holz wird vorgezeigt im Gernsbach von Forstwart Fütterer in Gernsbach und in der Rodert von Forstwart Fortenbacher in Oberstrotz. 3.309.
 Auszüge vermittelt das Forstamt.

Paß- und Brennholz-Versteigerung.
 Das Groß. Forstamt Schopfheim versteigert aus dem Domänenwald „Gastler Wald“ Abt. 5, 7, 10 und 12: im Gasthaus „zur Erdmannsdöle“ in Hafel:

1. Montag den 9. April 1906, vormittags 11 Uhr: 457 Eter buchene, 71 Eter eichene, 26 Eter Nadelstange I.—III. Kl., 84 Eter buchene, 18 Eter eichene, 7 Eter Nadelstange II. Kl., 2525 buchene, 350 eichene, 175 Nadelstange normal-wellen, sowie 2 Löße Schlaggramm;

II. Dienstag den 10. April 1906, vormittags 11 Uhr: Eichen: 11 L., 20 II., 53 III., 87 IV., 10 V. Kl.; Buchen: 19 I., 3 II. Kl.; Eichen: 13 I., 13 II. Kl.; Ahorn 2 II., 1 III. Kl.; Erlen 8 II., 1 III. Kl.; Linden 1 II. Kl. Tannen- und Fichtenstämme: 2 I., 1 II., 1 III. Kl. IV. Kl., 1 Löße und 1 Buchenstange; 5 II. Kl.; Forststämme: 9 IV. Kl., 1 Löße und 1 Buchenstange; 8 I., 22 II., 2 III. Kl. Forstwart Jost in Hafel zeigt das Holz vor und fertigt Lößen auszüge. 3.308.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Der Unterzeichnete hat die Lieferung von ungefähr 90 Ird. Meter Randsteinen von 20/25 cm Stärke und 12 500 Stück Kflastersteinen von 12/15 cm Oberfläche und 12 cm Stärke aus Granit zu vergeben. Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf. 3.310.1.2.
 Angebote wollen spätestens Mittwoch den 11. April d. J., vormittags 9 Uhr, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, eingereicht werden. Heidelberg, den 30. März 1906.
 Der Groß. Bahnbauinspektor I.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Gültigkeit vom 1. April 1906 wird die 20prozentige Ermäßigung des Ausnahmefreises für Düngemittel usw. im badischen und pfälzischen Binnenverkehr, sowie im badisch-württembergischen und badisch-pfälzischen Binnenverkehr auch auf den Artikel denaturiertes Stein Salz ausgedehnt. Karlsruhe, den 30. März 1906.
 Groß. Generaldirektion. 3.307

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Schneidermeister Michael Moser Bwe., Ida geb. Uslander dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am Montag den 21. Mai 1906, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen, Adlerstraße 25, 1. Stock, Seitenbau, Zimmer Nr. 9 in Karlsruhe — versteigert werden: Grundbuch Karlsruhe, Band 176, Heft 10, Lsg.-Nr. 3621d Kurovstrasse 8, 3 a 93 qm Hofreite. Hierauf steht:

a. ein fünfstöckiges Wohnhaus,
 b. ein dreistöckiger Wohnanbau,
 c. ein vierstöckiger Wohnanbau, amtlich geschätzt zu . . . 80 000 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1906 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungs-urkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsstermin vor

Aufgebot.
 3.187.2. Nr. 8207. Baden. Der Gemeinderat Anton Steier in Einheim und der Bäckermeister Michael Müller in Bichtenthal haben beantragt, den verschollenen, am 26. Mai

Bürgerliche Rechtsstreite.
 Deffentliche Zustellung einer Klage. 3.263.2. Nr. 6077. Freiburg. Die Ehefrau des Schuhmachers Ernst Bläsing, Luise geb. Winderpacher, Fabrikarbeiterin in Bretten, Klägerin, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Kund in Freiburg i. B., klagt gegen ihren Ehemann, Schuhmacher Ernst Bläsing von Altschernbach, zuletzt in Freiburg i. B. wohnhaft, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, Beklagten, unter der Behauptung, daß die Streittheile sich am 29. Mai 1897 in Karlsruhe verheiratet hätten, daß der Beklagte die Klägerin in der Ehe fortgesetzt in der gemeintem Weise mißhandelt und beschimpft, sich ihr gegenüber auch der falschen Anschuldigung i. S. des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht habe und deshalb von der

Aufgebot.
 3.187.2. Nr. 8207. Baden. Der Gemeinderat Anton Steier in Einheim und der Bäckermeister Michael Müller in Bichtenthal haben beantragt, den verschollenen, am 26. Mai

Aufgebot.
 3.187.2. Nr. 8207. Baden. Der Gemeinderat Anton Steier in Einheim und der Bäckermeister Michael Müller in Bichtenthal haben beantragt, den verschollenen, am 26. Mai

Aufgebot.
 3.187.2. Nr. 8207. Baden. Der Gemeinderat Anton Steier in Einheim und der Bäckermeister Michael Müller in Bichtenthal haben beantragt, den verschollenen, am 26. Mai

Aufgebot.
 3.187.2. Nr. 8207. Baden. Der Gemeinderat Anton Steier in Einheim und der Bäckermeister Michael Müller in Bichtenthal haben beantragt, den verschollenen, am 26. Mai

Aufgebot.
 3.187.2. Nr. 8207. Baden. Der Gemeinderat Anton Steier in Einheim und der Bäckermeister Michael Müller in Bichtenthal haben beantragt, den verschollenen, am 26. Mai